

INTERNET-ZEITUNG FÜR DIE HANSESTADT

DAS IST ROSTOCK.DE

Kreuzfahrtschiffe in den Stadthafen

Rostocks Stadtentwickler wollen Kreuzfahrtschiffe in den Stadthafen locken. Nicht die großen Pötte, die am Passagierkai anlegen - kleinere Schiffe, deren Gäste nicht nur einen Ausstieg in Richtung Berlin suchen, sondern welche die kleineren Städte entlang der Ostsee von Lübeck bis Ystad erkunden wollen.

Passagierschiffe, die von der Ostsee aus die Warnow entlang schippeln, für einen Tag am Stadthafen anlegen und dann Platz für das nächste machen - dieses Bild ist längst mehr als nur eine schöne Vorstellung. Seit drei Jahren arbeiten Rostocks Stadtentwickler daran, sie in die Realität umzusetzen. "2008 bin ich im Internet auf das CTUR-Projekt für Hafentstädte gestoßen", erinnert sich Dr. Andreas Schubert. "Cruise Traffic and Urban Regeneration" - Kreuzschiffahrt und Stadterneuerung, das klang wie gemacht für Rostock. Schubert, der mit EU-Projekten, -Programmen und -Förderanträgen Entwicklungsprozesse in der Stadtverwaltung anstößt, rief sofort den Oberbürgermeister und die Verantwortlichen in Neapel an. Schnell war die Hansestadt im Boot - mit Hafentstädten wie Alicante, Dublin, Helsinki, Varna, Istanbul.



Dr. Andreas Schubert kümmert sich für die Stadtverwaltung um Projekte und Fördermittel der Europäischen Union.

Foto: Renate Gundlach

"Eine große Zahl von Hafentstädten mit historischem Stadtzentrum hat das Problem, dass diese Stadtzentren etwas im Hinterland am Fluss liegen. Mit der modernen Schiffahrt ging die maritim-wirtschaftliche Hafentfunktion zu Gunsten von Wohnen, Gastronomie oder Bürogebäuden verloren. Maritimes Flair funktioniert aber nur mit Schiffsverkehr", so Schubert. "Wir hatten die Idee, den Stadthafen als Ziel für Kreuzfahrer eines neuen Typus

zu entwickeln." Rostock habe dieses Potenzial für diesen Stadttyp als Geschäftsidee für den Ostseeraum aufbereitet. Es geht darum, kleinere Passagierreiseschiffe – "von der Megayacht über den Großsegler bis zum seegängigen Flusskreuzfahrtschiff" in die Stadt zu locken. Die Anregung dazu stammt von Holger Bellgardt: "Auch kleinere Kreuzliner wie die ‚Columbus‘ oder die ‚Deutschland‘, die wegen ihrer geringeren Größe und ihres geringeren Tiefgangs eine andere Route anbieten könnten als die großen Schiffe, könnten die kleinen Perlen an der Ostsee anfahren, zum Beispiel Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Danzig, Karlskrona, Ystad", so der Chef des Hanse Sail-Büros. "Großsegler und Megayachten tragen sich wirtschaftlich ähnlich wie Kreuzfahrtschiffe. Gäste an Bord finanzieren den Schiffsbetrieb", ergänzt Schubert.

"Rostock ist baulich inzwischen auf Vordermann gebracht und vorzeigbar. Wir können sowohl für Fähr- als auch für Kreuzfahrtpassagiere mehr sein als nur das Tor nach Berlin", sagt Schubert. "Wir könnten damit eine ganz andere Klientel anlocken", begeistert sich auch sein Kollege Patrick Schmidt für die Idee. "Urlauber, die ein bisschen individueller reisen wollen. Die zum Beispiel nicht die Komplettversorgung an Bord wünschen, sondern dort, wo sie anlegen, essen gehen. Vielleicht sogar ins Theater oder Kino." Was wiederum neben den Liegegebühren weitere Einnahmen für die Stadt bedeuten würde. "Und das maritime Flair in der Stadt würde belebt. Die Leute an Land freuen sich doch, wenn auf dem Wasser ab und zu ein Schiff vorbei fährt", greift Schubert ein weiteres Argument für dieses Vorhaben auf. Das im Übrigen nicht ganz neu ist, sondern zum Beispiel in der Adria längst praktiziert wird.



Schon früher machten größere Passagierdampfer im Stadthafen Station. Hier 1938 ein Schiff des "Seedienst Ostpreußen", der Städte entlang der deutschen Ostseeküste anfuhr. Foto: Archiv der Hansestadt Rostock

Die Machbarkeit ist Schmidt zufolge "im Groben geprüft. Sowohl die technischen als auch die Sicherheitsvoraussetzungen im Stadthafen sind vorhanden." Ver- und Entsorgungsanschlüsse, ein Zaun, mit dem man eine Art mobilen Terminal einrichten könnte ... "Wenn jetzt einer anruft, kann er sofort kommen", so Schmidt. Das Hafens- und Seemannsamt bereite zudem eine Hafengebührensatzungsänderung vor, mit der mehr Passagierschiffe in den Stadthafen gelockt werden sollen. Günstige Liegegebühren heißt das Stichwort.

Als Liegeplatz kommen Christinenhafen und Haedje-Halbinsel in Frage, wo zeitgleich zwei Schiffe mit einem Tiefgang von bis zu knapp sechs Metern anlegen könnten. Größtes – und teuerstes – Problem ist das Ausbaggern der Fahrwinne, das ohnehin in größeren Abständen immer wieder erforderlich wäre. Auch darüber haben sich die Planer Gedanken gemacht: "Wenn wir so einen regelmäßigen, wirtschaftlichen Schiffsverkehr auf die Warnow bekommen, können wir den Bund überzeugen, sie wieder als Bundeswasserstraße anzuerkennen. Dann würde der Bund auch wieder die Kosten fürs Ausbaggern übernehmen."

Nun geht es darum, Mitstreiter für die Rostocker Idee vom kleinen, feinen Kreuzfahrttourismus zu gewinnen. Die Hafenenwicklungsgesellschaft (Hero) hat zugesagt, das Thema bei "Cruise Baltic", einem Arbeitskreis von Kreuzfahrthäfen in der Ostsee, anzusprechen. "Das nächste Treffen ist am 24. und 25. Oktober", kündigt Hero-Sprecher Christian Hardt an. Schubert zufolge reagierte der Stadtentwicklungsamtsleiter des polnischen Gdynia ebenso interessiert wie sein Kollege aus dem britischen Medway. "Ich habe den Eindruck, dass wir überall offene Türen einlaufen", sagt Schubert. Er plant, beim Treffen der Stadtentwickler im Ostseeraum im September über das CTUR-Projekt zu berichten und Verbündete zu gewinnen.



Patrick Schmidt, kommissarischer Leiter der Abteilung Stadtentwicklung und Wirtschaft im Amt für Stadtplanung.

Foto: Renate Gundlach

"Dann müssen wir natürlich Betreiber dazu animieren, so eine Route anzubieten und zu befahren", sagt Schubert. Ein erstes "Vorfühlen" beim in Rostock heimischen Kreuzfahrtanbieter "Aida" habe schon mal eine positive Resonanz gebracht. Jetzt gehe es darum, weitere Fördermittel und aktive Mitstreiter zu akquirieren: "Wir müssen die Voraussetzungen schaffen, dass private Investoren die Idee aufgreifen. Für dieses spezielle Thema muss ein Netzwerk von Ostseehafenstädten und potenziellen Anbietern solcher Kreuzfahrten aufgebaut werden. Das ist Entwicklungsarbeit, ähnlich wie sie Rostock bei den großen Kreuzfahrtschiffen, der Hanse Sail oder der Windenergie bereits geleistet hat. In acht bis zehn Jahren könne es so weit sein, dass Passagierschiffe von der Ostsee aus die Warnow entlang schippern, für einen Tag am Stadthafen anlegen und dann Platz für das nächste machen.

Die Societät maritim im ehemaligen Schiffahrtsmuseum an der August-Bebel-Straße zeigt, voraussichtlich bis Anfang August eine Ausstellung über das CTUR-Projekt und Rostocks Beteiligung daran.

Renate Gundlach | 17.07.2011 |